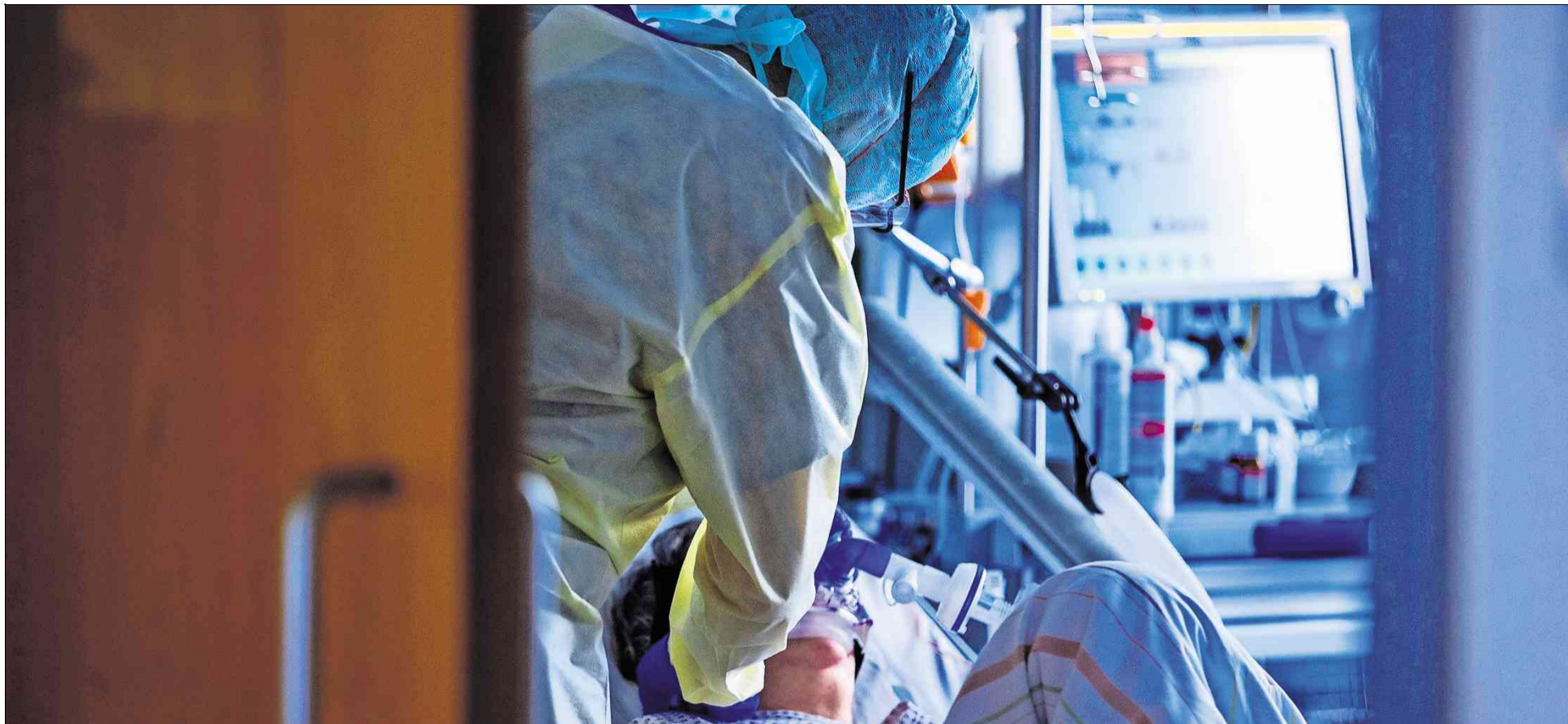


Filder-Zeitung

für Möhringen – Vaihingen – Degerloch – Sillenbuch – Plieningen – Birkach
Filderstadt – Leinfelden-Echterdingen – Waldenbuch – Steinenbronn

Donnerstag, 4. Februar 2021



Laut Carola Riehm verfügt die Intensivstation über fünf Beatmungsgeräte. Zwar gibt es weitere im Haus, aber die werden in den Operationssälen gebraucht. Symbolfoto: dpa/Jens Büttner

Etwa 40 Covid-Patienten haben nicht überlebt

Seit einem Jahr hat die Coronapandemie Deutschland im Griff. Die Pflegedienstleiterin der Filderklinik erzählt, was das für ihr Team im Alltag bedeutet. Gelernt hat Carola Riehm in den zurückliegenden Monaten unter anderem: Das Virus sei unberechenbar. Von Caroline Holowiecki

Vor Weihnachten, da war es am schlimmsten. Da war die Belastung auf der Intensivstation an der Filderklinik am höchsten. Die Betten waren belegt, etliche Pflegekräfte waren krank – saisonbedingt, durch die Dauerbelastung der vorangegangenen Monate oder wegen einer Coronainfektion –, und dann noch die bevorstehenden Feiertage. „Da kam so ziemlich alles zusammen“, sagt Carola Riehm rückblickend. „Da hätte ich mir manchmal gewünscht: Schickt mich mal jemand heim.“

Freilich ist sie geblieben. Die 48-Jährige ist die Pflegedienstleiterin in der Filderklinik in Bonlanden. Das heißt, sie ist die direkte Vorgesetzte sämtlicher Pflegekräfte im Krankenhaus. Mehrere Hundert sind das, darunter die mehr als 30 Personen, die in unterschiedlichen Stellenanteilen auf der Intensivstation arbeiten. Vor allem dort hat die Coronapandemie alles durcheinandergewirbelt.

Zehn Intensivbetten stehen an der Filderklinik zur Verfügung. Kurz vor Weihnachten waren acht belegt, damit war die Station ausgelastet. Warum die Differenz? Wegen fehlender Intensivpflegekräfte.

Nicht jeder Pfleger ist für jede Tätigkeit ausgebildet, und „die Covid-Beatmung ist eine sehr herausfordernde Beatmung“, sagt Carola Riehm. Nicht nur einmal hätten Fachkräfte ihren Urlaub verschoben müssen.

Überhaupt: Laut Carola Riehm verfügt die Intensivstation über fünf Beatmungsgeräte. Zwar gibt es weitere Maschinen im Haus, aber die werden in den Operationssälen gebraucht. Sprich: Zieht man dort Beatmungsgeräte ab, können weniger Menschen, womöglich Notfälle, operiert werden. „Wir hatten große Sorge, dass wir an einen Punkt kommen, dass wir auswählen müssen“, sagt sie über die Zeit vor Weihnachten. Gekommen ist es dazu nicht. Zwar mussten Patienten in der Vergangenheit in andere Kliniken verlegt werden, etwa wenn Spezialbehandlungen nicht möglich waren, aber die Beatmungs-



Foto: Caroline Holowiecki

„Wir hatten große Sorge, dass wir an einen Punkt kommen, dass wir auswählen müssen.“

Carola Riehm, Pflegedienstleiterin an der Filderklinik

geräte wurden nicht knapp, und „es sieht auch jetzt nicht so aus“.

Seit 22 Jahren arbeitet Carola Riehm in der Filderklinik. Seit gut einem Jahr bestimmt Corona ihren Arbeitsalltag und den aller anderen im Haus. Des Empfangspersonals, das die Wut Angehöriger abbekommt, die nicht reindürfen, ebenso wie das der Reinigungskräfte, die die Zimmer auf eine besondere Art putzen müssen. „Sie sind einfach sehr belastet“, sagt Carola Riehm. „Aber sie sind wahnsinnig engagiert“, schiebt sie nach.

Besonders lobt sie den Zusammenhalt. „Jeder hat sich in den Dienst gestellt und sich bewusst gemacht, wir werden gebraucht.“ Oft stärken sich Kollegen untereinander, etwa, wenn sie einen Patienten zwei, drei Wochen begleitet und dann doch ans Virus verloren hätten. „Man hofft und bangt mit

jedem Menschen“, stellt die Mutter zweier Töchter klar.

Etwa 40 Covid-Patienten sind seit Ausbruch der Pandemie in der Filderklinik gestorben. Auch junge, Personen Anfang 30 oder Mitte 50. Das Virus sei unberechenbar. „Wir hatten auch eine über 100-Jährige, die ihre Covid-Erkrankung gut überstanden hat“, sagt die Pflegedienstleiterin. Bei der Frage danach, was sie gegenüber Coronaleugnern und Maskenverweigerern empfindet, wirkt es, als halte sie sich zurück. Dafür habe sie wenig Verständnis, sagt sie knapp, doch mit diesem Phänomen beschäftige sie sich nicht, „dafür ist mir meine Zeit zu schade“. Sie überlegt kurz, dann kommentiert sie die Frage doch. „Sprecht mal mit Erkrankten“, würde sie Zweiflern gern sagen.

In Deutschland sinkt die Zahl der Corona-Neuinfektionen, und auch in der Filderklinik hat sich die Lage entspannt. Aktuell (Stand: 28. Januar) wird ein Covid-Patient auf der Intensivstation behandelt, die anderen Betten sind anderweitig belegt. Fünf bis acht Personen sind zudem auf der Covid-Isolierstation. „Es lässt nach“, sagt Riehm. „Und das ist gut so.“

Eine Mehrzweckhalle ist und bleibt das Hauptziel

Es sah so aus, als ob die Interessen einer Interessengemeinschaft in Birkach/Plieningen nicht mehr dieselben sind. Von Jacqueline Fritsch

Es war offenbar dringend nötig, dass Michael Mattig-Gerlach als Sprecher der Interessengemeinschaft (IG) Mehrzweckhalle die ganze Gruppe mal wieder zu einem Gespräch zusammengetrommelt hat. Denn in letzter Zeit schienen die Interessen auseinander zu driften. Die Plieningener und Birkacher Sportvereine, die ebenfalls Mitglied der IG

sind, würden sich offenbar mit einer reinen Sporthalle zufriedengeben. Bei dem Treffen hätte man also mit einer regen Diskussion rechnen können. Doch stattdessen hat man bei dem Termin am Dienstag Unstimmigkeiten und Missverständnisse aufgedeckt. Eigentlich wollen alle nach wie vor die Mehrzweckhalle – und eben nicht nur eine Sporthalle.

Michael Mattig-Gerlach ärgert es, dass der Bürgerwille an dieser Stelle überhört werde. Dreimal sei der Wunsch nach einer Mehrzweckhalle für Plieningen und Birkach auf den vorderen Plätzen im Bürgerhaushalt gelandet. Den Bedarf macht Mattig-Gerlach immer wieder deutlich: „Es ist ein Defizit an Räumlichkeiten für Veranstaltungen mit bis zu 500 Personen im Stadtgebiet erkennbar“, sagt er. Die Abiturienten des Paracelsus-Gymnasiums (PGH) müssten jedes Jahr für den Abball in die Filderhalle oder noch weiter weg fahren. Und auch für Theateraufführungen oder größere Aktionen der örtlichen Sportvereine sei eine Mehrzweckhalle vonnöten.

Was nun Unruhe in dieses Vorhaben gebracht hat, war der Vorschlag der Stadt Stuttgart, eine neue Sporthalle in Plieningen zu bauen. Dieser Vorschlag kam jedoch unabhängig vom Bürgerhaushalt, der Interessengemeinschaft und der Mehrzweckhalle, berichtet Ulrich Fellmeth. Der Birkacher TSV-Vorsitzende sagt, dass das Sportamt wohl festgestellt habe, dass der Doppelbezirk mit Sporthallen unterversorgt sei. Da es ein kleines Zeitfenster gebe, in dem eine neue Halle gebaut und vor allem finanziert werden könnte, sei das Amt auf die örtlichen Sportvereine zugegangen. Vertreter der IG Mehrzweckhalle waren zu den Gesprächen nicht eingeladen.

Als Mattig-Gerlach auf Wunsch der Sportvereine dennoch an einem Treffen mit dem Sportamt teilnehmen durfte, wurde beschlossen, dass man in Plieningen und Birkacher Institutionen eine Umfrage macht, wie groß der Bedarf für eine Mehrzweckhalle ist. An diesem Punkt sind die Projekte offenbar miteinander verschmolzen. Die Umfrage ergab laut einem Schreiben der Stadt, dass nicht ausreichend Bedarf für eine Mehrzweckhalle

vorhanden sei und deshalb die Planung einer Sporthalle weiter vorangetrieben werde.

Die Sportvereine schauen nun freilich auf ihre eigenen Interessen. „Aber wenn es genug Platz gibt und in einem guten Zeitrahmen machbar ist, bin ich nach wie vor für die Mehrzweckhalle“, sagt der Plieningener TV-Vorsitzende Folker Baur. Wichtig ist den Vereinen: Bevor gar keine Halle kommt, soll es lieber eine Sporthalle werden.

Bisher ist nicht ausreichend geklärt, ob eine Mehrzweckhalle mit einem angrenzenden Kunstrasenplatz vereinbar ist. Eine Sporthalle wäre kleiner und würde so Platz für ein größeres Fußballfeld hinter der bestehenden Wolferhalle lassen. Diese und weitere offene Fragen will die Interessengemeinschaft nun mit der Stadt klären. Und das möglichst schnell, damit die Mehrzweckhalle im Laufe dieses Monats ein viertes Mal beim Bürgerhaushalt angemeldet werden kann.

„Es ist ein Defizit an Räumlichkeiten für Veranstaltungen mit bis zu 500 Personen erkennbar.“

Michael Mattig-Gerlach, IG Mehrzweckhalle

Idee gegen Lkw-Verkehr

Die Verkehrsprobleme rund um die Schemppstraße bleiben ein Dauerbrenner in Sillenbuch.

Die Verkehrsprobleme in Stuttgart-Riedenberg treiben die Sillenbacher Bezirksbeiräte weiter um. Nun haben die Grünen einen Antrag formuliert, der in der nächsten Sitzung des Gremiums aufgerufen werden soll. Nach aktuellem Planungsstand wird das am 24. Februar sein. Darin fordert die Fraktion automatisierte Geschwindigkeitsmessanlagen zur Kontrolle des Lastwagen-Verkehrs im Gebiet Schempp-, Florentiner und Birkacher Straße. Dort gilt ein Lkw-Durchfahrtsverbot, allerdings mit dem Zusatz „Anlieger frei“.

Hintergrund des Ganzen sind anhaltende Beschwerden von Anwohnern, aber auch eigene Beobachtungen der Fraktionsmitglieder. Lastwagen mit bis zu 40 Tonnen Gewicht seien trotz des Verbots unterwegs, daher seien eine effektive Umsetzung und Kontrollen des Durchfahrtsverbots erforderlich. Die Grünen verweisen dabei auf stationäre Anlagen, die die Lkw erfassen. Die sich die Stadt Reutlingen zugelegt hat. Sie messen die Fahrtzeit von Lastwagen durch die Stadt und lassen Rückschlüsse darauf zu, ob etwas ein- oder ausgeladen wurde, sprich: ob die Lkws tatsächlich Anlieger sind.

Der Verkehr in Riedenberg ist ein Dauer-Ärgernis. Das Thema ist schon mehrfach im Bezirksbeirat aufgeschlagen. So war etwa von Seiten der damaligen Fraktionsgemeinschaft SÖS/Linke-plus 2019 das Thema Geschwindigkeitsreduzierung aufgeworfen worden. Auch CDU, SPD und FDP wollten im Juli 2020 per Antrag erreichen, dass die Situation beleuchtet wird. Der Bezirksvorsteher Peter-Alexander Schreck will ebenfalls nicht lockerlassen. Jüngst betonte er gegenüber unserer Zeitung, dass hierzu zeitnah Experten in einer Sitzung vorsprechen sollen. car

Filderstadt

15-Minuten-Takt: SPD begrüßt Entwicklung

Die SPD-Fraktion im Filderstädter Gemeinderat äußert sich positiv über die neuesten Entwicklungen beim geplanten 15-Minuten-Takt für die S-Bahn nach Filderstadt. Wie berichtet, schlägt die Verwaltung des Verbands Region Stuttgart – anders als noch im November 2020 – den Mitgliedern im Verkehrsausschuss vor, den Viertelstunden-Takt zum nächsten Fahrplanwechsel im Dezember 2021 einzuführen. Die SPD-Fraktion begrüßt das ausdrücklich, teilt sie nun mit. „Dieses Ziel entspricht auch den Vorstellungen in Filderstadt.“ Nun hoffe man auf ein positives Votum im Verkehrsausschuss. „Wichtig ist jetzt aber noch die Korrektur der Plangrundlagen des Planfeststellungsverfahrens 1.3b“, lässt sich der SPD-Fraktionschef Walter Bauer zitieren. „Diese Planung muss vom Tisch, denn der dort vorgesehene Mischverkehr zum Flughafen und die langzeitige S-Bahnsperrung zwischen Echterdingen und Flughafen würden alles kaputt machen.“ red

Möhringen

Dieb gibt sich als Hausmeister aus

Ein Unbekannter hat am Sonntagmorgen um 13.30 Uhr nach Hause kam, von jemandem angesprochen worden, der sich als Hausmeister ausgab. Unter dem Vorwand, die Heizung überprüfen zu wollen, gelangte der Täter in die Wohnung und stahl mehrere Hundert Euro Bargeld sowie eine Bankkarte. Der Tatverdächtige soll etwa 50 Jahre alt und etwa 1,75 Meter groß und korpolent gewesen sein, er sprach akzentfrei Deutsch. Zeugen und weitere Geschädigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei unter der Telefonnummer 0711/89 90-5778 zu melden. red



Bei einer Videokonferenz am vergangenen Dienstag sind Unstimmigkeiten und Missverständnisse ausgeräumt worden. Foto: Jacqueline Fritsch